Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabetages. Bezugspreis vierteljährlich 3.60 Mk., monatlich 1.20 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Reklamezeilenpreis 50 Pfg., die dreigespaltene Zeile im amtlichen Teile 50 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Gemeindeverbands-Giro-Konto Waldenburg Nr. 16.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9. — Postschließfach Nr. 8.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Postscheckkonto beim Postscheckamt Leipzig Nr. 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 154. Dienstag, den 8. Juli **1919.**

Witterungsbericht aufgenommen am 7. Juli, Mittag 12 Uhr: **Barometerstand** 761 mm reduziert auf den Meeresspiegel. **Thermometerstand** + 24,5° C (Morgens 8 Uhr + 22 C. Tiefste Nachttemperatur + 14,5° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lamprechts Polymeter 37%. **Taupunkt** + 10,5°. **Windrichtung** Ost. **Niederschlagsmenge** in den letzten 48 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher **Witterungsaussichten** für den 8. Juli: Gewitterneigung.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

betr. Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Heu, Stroh und Häcksel.

I.

Nachdem durch Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 26. 6. 1919 (RGBl. S. 618) die Verordnungen über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (RGBl. S. 368), für die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (RGBl. S. 421), 12. August 1918 (RGBl. S. 1073) über den Verkehr mit Stroh und Hälsel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918 (RGBl. S. 475) und über die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 28. Juni 1918 (RGBl. S. 721) aufgehoben worden sind, werden die nachstehenden sächsischen Verordnungen des Ministeriums des Innern, vorbehaltlich der Vorschrift unter II, mit dem 1. Juli 1919 aufgehoben:

Verordnung vom 5. Juni 1918 (Sächs. Staatszeitung vom 7. 6. 1918), betr. Heuausfuhrverbot,

Verordnung vom 11. 6. 1918 (Sächs. Staatszeitung vom 13. 6. 1918), betr. Heubeschlagnahme,

Ausführungsverordnung vom 29. 6. 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 152 vom 3. 7. 1918) zu den Verordnungen des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über den Verkehr mit Heu und die Preise von Heu aus der Ernte 1918,

Ausführungsverordnung vom 9. 7. 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 164 vom 17. 7. 1918) zu der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel und die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.

II.

Für die Entscheidung von Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der unter I bezeichneten Verordnungen ergeben, bleiben die Schiedsgerichte (§ 3 der Ausführungsverordnung vom 29. 6. 1918; § 9 der Ausführungverordnung vom 9. 7. 1918) zuständig.

Dresden, den 3. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium.

Das **Arbeitsministerium, Landeskohlenamt,** hat Fernsprechanschluß unter Nr. 17117 und 19029 erhalten.

Dresden, 5. Juli 1919.

Arbeitsministerium.

Dienstag von 2—6 Uhr Nachmittags als dritte Sonderzuweisung

Kunstspeisefett (Bratfett),

50 Gramm für 52 Pfg., bei der Firma Eugen Wilhelm und im Konsumverein auf **Oelmarke März** der Landesfettkarte.

Waldenburg, den 7. Juli 1919. **Der Stadtrat.**

Aufhebung der Zwangswirtschaft?

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hält die Treue zu seinem Kaiser.

Prinz Eitel Friedrich stellt sich an Stelle des Kaisers der Entente zur Verfügung.

Die preußischen Staatsbahnen erforderten im zweiten Vierteljahr wieder einen Zuschuß von 150 Millionen Mark.

In Bebra ist die Güterhalle abgebrannt.

Im Kalibergbau wurde der Betrieb eingestellt.

In Dortmund wurden 2500 Personen wegen Plünderungen verhaftet.

Im Langenfelder Bezirk flog ein englisches Munitionslager durch Blitzschlag in die Luft.

Der Eisenbahnerstreik in Frankfurt wurde abgebrochen.

Die Hannoveraner halten fest zum Reiche.

In Hannover und Altona ist der Eisenbahnerstreik ausgebrochen.

In Nürnberg wurde ein allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund gegründet.

Die Skodawerke sollen mit der Kanonenfabrik Schneider-Creuzot verbunden werden.

Die tschechische Gesamtregierung ist zurückgetreten.

Polen entschied sich für die republikanische Staatsform. Den Völkerbund lehnt es ab.

Clemenceau hat einen Brief an Bethmann Hollweg gerichtet.

Der Aufstand der Grubenarbeiter in Frankreich hält an.

Marschall Joffre hat in der französischen Kammer eingestanden, daß eine geheime Militärkonvention mit England bestanden habe. Frankreich habe auch auf die Mitwirkung der Belgier gerechnet.

Zwischen Italien und Rumänien bereitet sich ein Bündnis vor.

Florenz ist in den Händen des Proletariats.

England verlangt die Auslieferung von 71 deutschen Marine- und anderen Offizieren.

Die in England befindlichen Filialen deutscher Firmen dürfen wieder eröffnet werden.

Ein englischer Kreuzer soll den Kaiser in Holland abholen.

In Schweden ist ein Generalstreik der Buch- und Zeitungsdrucker, sowie der Seeleute ausgebrochen.

Zwischen China und Japan hat sich die Spannung verstärkt.

Wilson wird nach seiner Ankunft in Amerika wieder Reden halten.

Amerika hat mit Rumänien ein Anleiheabkommen abgeschlossen.

In Peru ist eine Revolution ausgebrochen.

Brasilien ist mit der Pariser Konferenz unzufrieden.

Waldenburg, 7. Juli 1919.

Während in Berlin und Frankfurt a. M. der Eisenbahnerstreik beigelegt worden ist, ist er nunmehr in vollem Maße in Hannover und Altona ausgebrochen. In Frankfurt herrschten ungeheuerliche Zustände, die so recht zeigten, was es mit den angeblichen rein wirtschaftlichen Streikursachen auf sich hat. In Hannover und Altona ist der Verkehr völlig lahm gelegt. Das gerade die Eisenbahner, die früher unbeirrt ihre Pflicht erfüllten, eine leichte Beute der Streikhetzer wurden, offenbart, daß es sich nicht um Ergebnisse der Wühlarbeit an sich handeln kann. Die Regierung muß den Weg, den sie beschritten hat, um die Preise abzubauen, nun energisch weitergehen. Es ist gewiß ein Versuch, aber ohne Versuche kommen wir nicht zum Erfolg. Andererseits muß aber gerade den Eisenbahnern immer wieder vorgehalten werden, daß ihr Streik das ganze Volk und auch sie selbst schädigt. Wenn die Eisenbahnverwaltung zu höheren Löhnen gezwungen wird, dann müssen die Frachten und Fahrpreise eine solche Steigerung erfahren, daß das nicht ohne Rückwirkung auf den Verkehr bleiben kann. Dieser schrumpft ein, mit dem Erfolg, daß die Eisenbahnverwaltung das bisherige Personal überhaupt nicht mehr zu beschäftigen vermag. Das ist nur das eine, das andere ist, daß das Wirtschaftsleben leidet, neue Heere von Arbeitslosen und Unzufriedenen schafft.

Unsere ganze innere Lage ist überhaupt im höchsten Maße gespannt. Täglich lesen wir von Unruhen und Plünderungen. Zweifellos wird mit großem Aufgebot und erheblichen Mitteln von bolschewistischen Agitatoren in allen Teilen Deutschlands Feuer angelegt, besonders dort, wo sich die Nervenstränge des Wirtschaftslebens verknoten. Zündstoff ist überall reichlich vorhanden. Es bedarf nur einiger Funken, einiger hetzerischer Hinweise auf die Gegensätze der Lebenshaltung, auf die Untätigkeit der Regierung gegenüber der Not und Teuerung. Es entwickelt sich dann immer das gleiche Bild: Wie aus dem Boden herausgezaubert versammeln sich plötzlich erregte Menschenmassen, es kommt zu Plünderungen von Lebensmittel- und Kleidergeschäften, von Warenhäusern, wenn nicht zu Schlimmerem. Diese tägliche Kunde dringt bereits auf stumpfe und gleichgültige Ohren. Und mit derselben gleichmütigen Selbstverständlichkeit liest man einen Tag darauf, daß Regierungstruppen in die betreffende Stadt eingerückt sind und die Ruhe wieder hergestellt haben.

Aber hinter diesem alltäglichen Kulissenbild von Deutschland entwickeln sich Kämpfe voll Leidenschaft und Gefahr. Wir lesen in den Nachrichten über die Unterdrückung der Unruhen immer wieder, daß die Regierungstruppen mit Hohn und Wutgeheul von der Menge empfangen wurden, die sogar zu Tatlichkeiten und grausamen Mordanschlägen führen, wenn sich der Mob dazu stark genug fühlt. Mag hierbei auch die gestörte Plünderlust ihre Rache ausüben, aber es sind auch politische Gewalten am Werke. Eine systematische Hetze hat es verstanden, in weiten Volkskreisen Haß und Leidenschaft gegen die Regierungstruppen großzuziehen. Es mag den Spartakisten und den sonstigen Gegnern der Ordnung und Sicherheit gewiß recht unangenehm sein, daß sie nicht mehr wie in früheren Monaten nach Herzenslust rauben und Krieg führen können. Ihre Enttäuschung, daß die Verhältnisse sich langsam bessern und daß sie nicht mehr so leicht im Trüben zu fischen vermögen, ist begreiflich. Daher ihre Empörung über den „Bluthund Noske", ihre hitzige Propaganda gegen die Regierungstruppen. Bedauerlich ist jedoch, daß die hetzerischen Schlagworte auch in besonneren Kreisen der Arbeiterschaft haften geblieben sind. Die öffentliche Moral, das Gemeinschaftsgefühl, die Selbstdisziplin sind so heruntergewirtschaftet, daß nur der Respekt vor den Maschinengewehren und den Minenwerfern die politischen Fanatiker und die ihnen anhängenden Gelegenheitsräuber im Zaum zu halten vermögen.

Das Offizierkorps befindet sich in einer besonders schwierigen Lage. Es gibt ja noch viele unter ihnen, die den Geist unserer Zeit nicht begriffen haben und durch unbedachte Aeußerungen die inneren Gegensätze in höchst bedauerlicher Weise verschärfen. Aber auch den seelischen Kämpfen, die sich im deutschen Offizierskorps in diesen traurigen Zeiten abspielen, muß Verständnis entgegengebracht werden. Der Offizier ist aufgewachsen in der aufrichtigen Verehrung für Kaiser und Reich. Er hat sich mit der Republik einverstanden erklären müssen. Sein Selbst- und Ehrgefühl sind durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages, der den Kaiser und seine Generale dem Feinde ausliefert, auf die schwerste Probe gestellt worden. Es gehört das Höchstmaß von Selbstüberwindung und Vaterlandsliebe dazu, sich damit in äußerster Ruhe abzufinden.

Aber auch im Volke selbst muß den gefährlichen, bolschewistischen Zwecken dienenden Wühlereien gegen die Regierungstruppen entgegengetreten werden. Mit Eisenbartkuren, mit Umsturz von rechts oder links ist dem deutschen Volke in seiner heutigen Lage nicht gedient. Die Gesundung kann nur kommen, wenn die Blutgefäße des Wirtschaftslebens durch Arbeit und Ordnung wieder in Zirkulation kommen. Erst wenn die Lebensverhältnisse wieder erträglich sind und die Köpfe sich abgekühlt haben, wenn wieder Pflicht-, Ehr- und Gemeinschaftsgefühl im Werte steigen, kann mit dem Neuaufbau Deutschlands mit Aussicht auf einen friedlichen inneren Ausgleich begonnen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete anläßlich

seines Rücktritts an den Reichspräsidenten folgende Drahtung: Herr Reichspräsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Veranlassung: Für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 29. August 1916 trage ich die alleinige Verantwortung. Auch sind alle mit der Kriegführung zusammenhängenden Entschlüsse und Befehle Sr. Majestät des Kaisers und Königs seit diesem Tage auf meinen ausdrücklichen Rat und unter meiner vollen Verantwortung gefaßt und erlassen worden. Ich bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes und der alliierten Regierungen zu bringen. gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat an den König von England ein Telegramm gesandt, in dem er erklärt, sich mit seinen vier jüngeren Brüdern an Stelle des Kaisers für den Fall der Auslieferung zur Verfügung zu stellen, um ihm durch dieses Opfer den entehrenden Gang zu ersparen.

Der Gesandte v. Haniel ist zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden. Er hat die Funktionen seines neuen Amtes bereits übernommen.

Der stellvertretende Regierungspräsident von Wiesbaden, Springorum ist vom französischen Gericht zu drei Monaten Gefängnis und mehreren tausend Franks Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen für die Berliner Regierung bestimmten Brief durchzuschmuggeln versuchte.

Der Kommunist Levien soll sich unter falschem Namen in der Schweiz aufhalten und dort für den Kommunismus wirken. Die schweizerische Polizei wurde aufgefordert, Levien zu verhaften.

Zur einheitlichen Erledigung der für die Ausführung des Friedensvertrages erforderlichen Geschäfte wird eine besondere Abteilung des Auswärtigen Amtes unter Leitung von Geheimrat v. Simson gebildet.

Die deutsch-hannoversche Partei erläßt ein Rundschreiben an die Mitglieder der Nationalversammlung, in welchem auf das allerschärfste gegen die Verdächtigung protestiert wird, daß sie mit englischer Hilfe eine Loslösung Hannovers vom Reiche anstrebe. Sie erklärt, noch wie vor fest zum Reiche zu halten. Was sie erstrebe, sei lediglich ein freies Hannover im freien Deutschen Reich.

Der Gewerkschaftskongreß in Nürnberg hat laut „Voss. Ztg." an Stelle der Generalkommission kürzlich die Bildung des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes vollzogen. Durch ständiges Zusammenwirken der gewerkschaftlichen Generalverbände soll eine bessere Pflege der gemeinsamen Interessen aller gewerkschaftlich Organisierten erzielt werden.

Nach Meldungen, die nach Wien gelangt sind, haben die neuen Verhandlungen über deutsche Kohlenlieferungen an Deutsch Oesterreich in Berlin abermals zu einem günstigen Ergebnis geführt. Ministerialdirektor Klos soll einen starken Zuschuß aus dem oberschlesischen Revier durchgesetzt haben.

Wie die „Times" melden, haben die englischen Delegierten auf der Pariser Friedenskonferenz die Auslieferung von 53 namentlich bezeichneten Ubootkommandanten beantragt.

In den Monaten April bis Juni erforderten die preußischen Staatsbahnen wiederum einen Zuschuß von 150 Millionen Mark.

Die Eisenbahnarbeiter in Hannover sind nunmehr sämtlich in den Ausstand getreten. Nur einzelne Züge verkehrten am Sonnabend noch.

Die vier Kaligewerkschaften Orlas, Nabra, Georg und Unstrut haben den Betrieb eingestellt. Die Verwaltung von Orles erklärt, die Belegschaften hätten sich geweigert, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarte Arbeitszeit einzuhalten. Die Direktoren wurden durch Mißhandlung zur Nachzahlung der wegen geringerer Arbeitszeit gekürzten Lohnsumme veranlaßt.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Prag berichtet wird, steht der Anschluß der Skodawerke, der bekannten Geschützfabrik des alten Oesterreich, an eine französische Kapitalsgruppe bevor. Die Anregung dazu ist von dem Direktor der Zivnostenskabanka Dr. Preiß ausgegangen, der vor mehr als Monatsfrist diesbezüglich bei der Banque Parisienne, welche mit der Kanonenfabrik Schneider-Creuzot in engen Beziehungen steht, in dieser Frage verhandelte.

„Prava Lidu" meldet, daß am Freitag nach Eintreffen der Nachricht von der telegraphisch gegebenen Demission des Ministerpräsidenten Kramarsch die Gesamtregierung zurückgetreten ist. Der Gesandte Tusar war vom Präsidenten Masaryk mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Holland.

Die „Information" meldet aus Rotterdam: An der deutsch-holländischen Grenze liegen für über 20 Millionen Gulden Lebensmittel und Rohstoffe zur Ausfuhr nach Deutschland bereit. Man erwartet jeden Tag die Freigabe der Einfuhr nach Deutschland. In Holland sind zahlreiche deutsche Großhändler eingetroffen, um Lebensmittel für Deutschland anzukaufen.

Polen.

Die polnische Verfassungskommission entschied sich endgültig für die republikanische Staatsform. Eine Beteiligung am Völkerbund wurde abgelehnt.

Frankreich.

Marschall Joffre erschien am Freitag Nachmittag vor dem parlamentarischen Ausschuß, welcher eine Enquete über die Verteidigung des Beckens von Briey veranstaltet. Der Marschall verlas ein Schriftstück, in welchem er die militärischen Vorbereitungen, die zu Beginn des Krieges und vor dem Kriege getroffen wurden, des näheren auseinandersetzte. Bemerkenswert ist, daß Joffre erklärte, die Beteiligung Englands am Kriege sei vorauszusehen gewesen. Es habe eine Militärkonvention mit England bestanden, von der aber nicht gesprochen werden durfte, da sie geheimen Charakter hatte. Frankreich habe auf 6 englische Divisionen und auf die Mitwirkung der Belgier gerechnet. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Violette erklärte Joffre, die französische Armee sei mit 2,300,000 Gewehren in den Krieg gezogen.

Clemenceau hat an Bethmann Hollweg einen Brief gerichtet, der von ihm selbst verfaßt worden sein soll.

England.

Die Londoner „Central News" melden: Bei Auslieferung des Kaisers durch die holländische Regierung soll ein englischer Kreuzer zur Abholung des früheren Kaisers entsandt werden. Sobald der Kaiser für schuldig befunden wird, so wird er ebenso, wie einst Napoleon, verbannt und der Aufsicht des Völkerbundes unterstellt werden. Die „Westminister Gazette" schreibt: Wenn der Kaiser in England vor einen Kriegsgerichtshof gestellt wird, dann müsse er alle Vorrechte der deutschen Gerichtsbarkeit genießen und die Sicherheit erhalten, auf die jeder Gefangene vor dem Gericht Anspruch erheben kann.

Adamson behielt sich im Namen der Arbeiterpartei eine eingehende Kritik des Friedensvertrages bis zur zweiten Lesung vor. Er sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk jetzt, wo der Friede unterzeichnet sei, einsehen werde, daß die einzige Aussicht für seine friedliche und geordnete Weiterentwicklung darin bestehe, daß es versuche, die Friedensbedingungen auszuführen. Er hoffe, daß Deutschland, wenn es so handle, seine Aufgabe leicht gemacht werden würde, und daß man es mit großmütiger Versöhnlichkeit behandeln würde.

Die britische Admiralität hat eine Liste von 71 deutschen Marine- oder anderen Offizieren, darunter viele Unterseebootskommandanten, eingereicht, die besonders barbarischer Taten beschuldigt werden; u. a. wird ihnen das Bombardieren offener Hafenstädte an der englischen Küste und das Legen von Minen unter ungesetzlichen Umständen vorgeworfen. Einige der auf der Liste genannten Personen befinden sich augenblicklich in den Händen der Engländer. Alle alliierten Regierungen haben eine Liste von diesen Personen, die ausgeliefert werden müssen, aufgestellt. Die vollständige Liste wird der deutschen Regierung innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mitgeteilt werden.

„Daily News" zufolge hat die englische Regierung gestattet, daß die in England befindlichen Filialen deutscher Firmen wieder eröffnet werden und daß der Privat-Telegramm- und Handelsverkehr zwischen den deutschen Handelshäusern und ihren englischen Filialen ungehindert vor sich gehen kann.

Italien.

Laut „Secolo" wird Italien auch nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich Heer und Flotte nicht demobilisieren.

Zwischen Italien und Rumänien scheint sich ein Bündnis vorzubereiten; sein Zweck soll darin bestehen, beide Länder zu einer gemeinsamen Aktion gegen ihre Benachteiligung durch den Pariser Friedensvertrag zusammenzuschließen.

Rumänien.

Ministerpräsident Bratianu hat am Freitag Paris verlassen, um nach Bukarest zurückzukehren und dem König Ferdinand den Rücktritt des Kabinetts zu überreichen. Es handelt sich um einen schweren Konflikt zwischen Rumänien und den Großmächten der Friedenskonferenz.

Das rumänische Pressebüro meldet: Die rumänische Regierung erhielt aus Paris eine Mitteilung, derzufolge die Friedenskonferenz beschlossen hat, Rumänien das Recht zuzugestehen, ein Heer von 50,000 Mann (Friedensstärke) zu unterhalten. Die Friedensstärke des polnischen Heeres wird mit 80,000, die der Tschecho-Slowakai mit 50,000 und die Jugoslawiens mit 40,000 Mann angegeben.

Asien.

Die Weigerung der Chinesen, den Frieden zu unterzeichnen, hat die Spannung zwischen China und Japan verstärkt. In ganz China macht sich gegenwärtig ein Boykott japanischer Waren bemerkbar.

Amerika.

Amerika schloß mit Rumänien ein Anleiheabkommen ab.

Aus Chicago wird gemeldet: Der Dampfer „Lake Granby", das neueste Stahlschiff in den Vereinigten Staaten, hat seine erste Reise mit einer Ladung von Konserven nach Liver

---

Va banque.

Detektivroman von F. Eduard Pflüger.

50) (Fortsetzung.)

Robert Malling wäre, nachdem er, was ihm ganz leicht gelang, nach Sachsen zurück gekommen war, ruhig dort sitzen geblieben, denn er hatte ja so glänzend für sein Alibi gesorgt, daß ihm das Verbrechen wohl kaum hätte bewiesen werden können. Meine Herren Geschworenen, täuschen Sie sich nicht darüber, daß der Verlauf dieses Prozesses ein ganz anderer geworden wäre, wenn Robert Malling an dieser Stelle gestanden. Er hätte den Tatbestand einfach bestritten, wäre mit seinem Alibi vor die Schranken getreten und für einen geübten Verteidiger wäre es eine Kleinigkeit gewesen, alle die Zeugnisse, die ihn als Täter bezichtigen, zu entkräften. Meine Herren Geschworenen, Herr Günther Malling hätte viel klüger getan, seine Rolle bis zu Ende zu spielen, denn sowohl mein amerikanischer Kollege wie ich sind fest davon überzeugt, daß das Schwurgericht ihn auf Grund mangelnder Beweise hätte freisprechen müssen. Verfolgen Sie doch den Gang der Zeugenvernehmung! Ist auch nur ein einziger Beweis vorgebracht worden, der Robert Malling als den Täter bezeichnet? Es ist ein Mann mit schwarzem Vollbart einige Tage vorher um die Fabrik geschlichen. Gut, aber wer würde in Robert Malling diesen Mann authentisch agnoszieren können? Ich kann Ihnen mit gutem Gewissen sagen, kein Mensch! Denn nichts auf der Welt ist täuschender als die Physiognomie. Ich habe in meiner Praxis Fälle erlebt, daß Zeugen zwei grundverschiedene Menschen, die Ihnen in Pausen von einer Viertelstunde vorgeführt wurden, beide als dieselbe Person erkennen wollten. Ich sage, grundverschiedene Menschen, an denen auch nicht eine Spur von Aehnlichkeit zu entdecken war. Hätte der Angeklagte, bevor er, impulsiv wie er ist, Herrn Doktor Dalberg das Geheimnis seiner Identität nicht gelüftet, hätte er vielmehr mit seinem Rechtsbeistand in Leadville, meinem verehrten Kollegen in der Verteidigung, Rücksprache genommen, so wäre er einfach als Robert Malling vor die Assisen getreten und Sie hätten ihn glänzend freigesprochen. Meine Herren Geschworenen, in dieser Tatsache allein liegt der Unschuldsbeweis, oder vielmehr der Identitätsbeweis, den ich allein als bedeutungsvoll für diese Verhandlung ansehe. Wenn die Herren Geschworenen zu der Ueberzeugung kommen, daß wir diesen Identitätsbeweis nicht geführt haben, so müssen wir Robert Malling verurteilen, denn ein Zweifel, daß er die Tat begangen, besteht nicht. Aber dieser Identitätsbeweis ist so geschlossen, wie überhaupt ein Beweis sein kann, daran ändert auch das psychologische Moment nichts, daß Herr Doktor Dalberg mit soviel Emphase vorgetragen hat. Die Verlobung mit Miß Becky Woodhouse ist gar kein Beweis dafür, daß der Angeklagte Robert Malling sei. Ein starker und energievoller Charakter, wie Günther Malling, mußte seine Rolle bis zum Schluß durchführen und in diesem Falle war ihm Fräulein Rita von Langsdorf unwiederbringlich verloren. Er wußte nicht einmal sicher, ob die junge Dame ihn anerkennen würde, ob nicht selbst im Falle eines Freispruches ein ewiger Zweifel bestehen geblieben wäre, und Miß Woodhouse ist eine Dame von so viel Geist, Talent und Schönheit, daß sie wohl einen Mann über den Verlust einer Frau trösten kann. Meine Herren Geschworenen, es ist ein alter Grundsatz, den Heinrich Heine in so geistvolle Worte gefaßt hat: „Man müsse eine unglückliche Liebe durch eine glückliche heilen . . ." Sie sehen also, daß auch die Verlobung mit Fräulein Woodhouse nichts für die Identität des Angeklagten zu sagen hat.

Der Verteidiger machte wieder eine kurze Pause, blätterte in den Akten, trank einen Schluck Wasser und begann dann von neuem.

„Meine Herren Geschworenen! Als wichtigstes Zeugnis und für die Identität meines Mandanten mit Günther Malling ist eine Zeugenaussage anzusehen, die eigentümlicherweise vollständig unter den Tisch gefallen ist. Niemand hat ihr Beachtung geschenkt und doch ist sie von ungeheuerer Wichtigkeit. Es ist die Aussage des Nachtwächters Reuter, der einwandsfrei bekundet hat, er habe um halb vier Uhr, oder gegen halb vier Uhr, genau wurde die Zeit nicht bestimmt, seinen Chef gesehen und mit ihm gesprochen. Ich verkenne nicht, daß der Zeuge in der Voruntersuchung schon halb und halb umgefallen ist und plötzlich gefunden haben will, daß die Stimme seines Herrn heiser und fremd geklungen habe, aber immerhin hätte es dem Mann doch auffallen müssen, wenn statt seines Chefs ein fremder Mann, und sei es auch ein Zwillingsbruder, zu ihm gesprochen hätte. Außerdem wissen wir, daß Robert Malling einen natürlichen Bart trug, der von dem Angeklagten im Ofen verbrannt wurde. Ich bitte Sie also, meine Herren Geschworenen, lassen Sie sich nicht zu einer Ungerechtigkeit verleiten, erkennen Sie in dem Angeklagten unseren genialen Günther Malling und votieren Sie auf Nichtschuldig."

Da Herr Rechtsanwalt Burnet aus Leadville in Anbetracht der glänzenden Verteidigungsrede seines deutschen Kollegen auf ein Plaidoyer verzichtet, so nimmt der Erste Staatsanwalt Doktor Magnus zu einer kurzen

Replik

das Wort, worin er ausführt, daß gerade die Ermittelungen Dalbergs die Identität des Angeklagten mit Robert Malling erweisen. Man dürfe auf die Verwechselungskomödie kein so großes Gewicht legen, es sei dies der Plan des Verbrechers gewesen, den er sich einmal ausgedacht und von dem er im Augenblick der überraschenden Verhaftung nicht abgewichen sei, ja nicht habe abweichen können, weil derartige Rettungspläne sich gewissermaßen wie eine fixe Idee in dem Gehirn der Verbrecher festsetzen. Was die Aussage des Nachtwächters Reuter betreffe, so handle es sich um einen notorischen Trinker, wie schon Doktor Dalberg festgestellt habe, auf den nicht viel zu geben sei. Die Stimme des Robert sei, wie das ja sehr häufig unter Brüdern, der Günthers täuschend ähnlich. Er könne nur die Geschworenen ermahnen, sich nicht von der glänzenden Rednergabe des Herrn Verteidigers beeinflussen zu lassen, sondern den Mut zu finden, das Schuldig auszusprechen.

Nachdem der Präsident den Geschworenen die Rechtsbelehrung erteilt hat, legt er ihnen neben der Schuldfrage die Vorfrage nach der Identität des Angeklagten mit Robert Malling vor. Begründet wird diese Vorfrage durch die Strafprozeßordnung, die neben der Schuldfrage die Unterfrage nach den Gründen der Strafmilderung, beziehungsweise Erhöhung und Strafausschließung zuläßt.

Das Urteil.

Die Geschworenen ziehen sich um sieben Uhr abends zur Beratung zurück, und nach einer Stunde etwa erteilt der Obmann den Wahrspruch:

Die Identität des Angeklagten mit Robert Malling wird verneint und der Angeklagte des Mordes und Einbruchs nichtschuldig gesprochen, mit mehr als sieben Stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

pool gemacht. Dies ist seit Eintritt in den Frieden die erste Verschiffung von Gütern auf direktem Wege von Chicago nach Europa, also ohne Umladung. Im Juli und August werden weitere 13 Ozeandampfer der Schiffahrtskammer von Chicago nach Europa auslaufen.

Nach einer Meldung des Pressebureaus Radio wird Wilson unmittelbar nach seiner Landung in der Carnegie Hall eine Rede halten. „Newyork Herald" meldet, daß das Schiff des Präsidenten Wilson, „George Washington", mit verminderter Schnelligkeit fährt, so daß der Präsident erst am Dienstag eintreffen wird.

In Peru ist am 4. Juli die Revolution ausgebrochen. Der Präsident und das Kabinett wurden gefangen gesetzt.

Brasilien ist mit den Ergebnissen der Pariser Konferenz in keiner Weise zufrieden. Die Wünsche Brasiliens sind weder hinsichtlich der Beschlagnahme der deutschen Schiffe noch bezüglich der bei Kriegsausbruch beschlagnahmten Kaffeevorräte genügend berücksichtigt worden.

Aus dem Muldentale.

***Waldenburg**, 7. Juli. Der Sommerfahrplan der sächsischen Staatseisenbahnen soll nunmehr am 9. d. eingeführt werden, allerdings nicht in vollem Umfange wegen des Kohlenmangels. Der Zwang zur Ausstellung eines Reiseerlaubnisscheines wird beibehalten. Auf der Muldentalbahn tritt insofern eine Verbesserung ein, als die beiden Nachmittagszüge auch Sonntags verkehren.

*— Der westsächsische Sängerbund „Canon" hielt nach 2jähriger Untätigkeit am gestrigen Sonntag Nachmittag im Schützenhaus in Gößnitz wieder eine Tagung ab, die gut besucht war. In Vertretung des abwesenden Bundesvorsitzenden Herrn Erler-Glauchau leitete der Schriftführer Herr Ratsassistent Döschner-Glauchau in umsichtiger Weise die Verhandlungen. Seine einführenden Worte, die einen allgemeinen Ueberblick über die vergangene schwere Zeit gaben, gipfelten in der Forderung, das deutsche Lied hochzuhalten. Der gefallenen Bundesmitglieder wurde sodann ehrend gedacht. Als weiteren Punkt verzeichnete die Tagesordnung die Wahl des Bundesvorstandes. Anstelle des Herrn Erler-Glauchau wurde Herr Gustav Döschner-Glauchau nach kurzer Aussprache einstimmig zum Bundesvorsitzenden gewählt. Für den durch Wegzug ausgeschiedenen 2. Bundesvorsitzenden Herrn Otto Weise-Waldenburg wurde Herr Max Kleindienst-Waldenburg in den Vorstand aufgenommen. Das Schriftführeramt entfiel auf Herrn Schleife, als Stellvertreter wurde Herr Beilich Glauchau gewählt. Das 1. und 2. Kassiereramt blieb in den Händen der bewährten Herren Biehler und Burkhardt Glauchau. Das im Herbst 1917 klanglos vergangene 50jährige Bestehen des Bundes soll am 5. Oktober d. J. in Glauchau in einfacher Weise begangen werden. Der Bundesliedermeister Herr Kirchenmusikdirektor Uhlig-Waldenburg gab sodann Vorschläge von Liedern für diese schlichte Festlichkeit bekannt. Die Bundessteuern sollen von 1919 ab wieder erhoben werden. Die Gesangvereine „Lyra"-Meuselwitz und „Liedertafel"-Altenburg sind aus dem Bund ausgetreten und haben eigene Lokalbünde gebildet. Der Bundesvorstand will versuchen, die Vereine dem Bunde wieder zuzuführen. Schließlich wurde noch dem Verschmelzungsgedanken der Gesangvereine innerhalb der einzelnen Orte eifrig das Wort geredet, und u. a. noch bekannt gegeben, daß der Gesangverein „Liederkranz" Altstadt Waldenburg in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Nach Schluß der Tagung erfreute Herr Schwarzenberg-Glauchau die Sänger durch zwei innige Lieder. Die Gesangvereine Waldenburg und Altwaldenburg waren durch insgesamt 17 Mitglieder auf der Tagung vertreten.

*— Die Kosten der Senkung der Lebensmittelpreise, die etwa 1½ Milliarde Mk. betragen werden, sollen nach einer Verfügung des Reichsernährungministeriums an die Regierungen sämtlicher Einzelstaaten zu je einem Drittel vom Reiche, den Einzelstaaten und den Kommunalverbänden getragen werden.

*— Die Herabsetzung der Preise für ausländische Lebensmittel soll sofort durchgeführt werden. Kommunalverbände und Gemeinden dürfen aus der Verteilung ausländischer Lebensmittel keine Ueberschüsse erzielen. Für je ein Pfund sind folgende Kleinhandelspreise festgesetzt: Reis 2 Mk., Hülsenfrüchte 1 Mk. 25 Pfg., Mehl 82—84 Pfg., Fleisch 4 Mk. 50 Pfg., Speck 4 Mk., kondensierte Milch 1 Mk. 80 Pfg.

*— Vom 1. August ab wird die Fettration im ganzen Reiche von 110 auf 150 Gramm wöchentlich erhöht.

*— Gegen ein weiteres Sinken der Kriegsanleihen sind jetzt Maßnahmen getroffen worden. Es wird deshalb dringend vor Angstverkäufen gewarnt.

*— Das Reichsernährungsministerium hat die Verordnungen über den Rauhfutter-Verkehr und die Höchstpreise für Heu, Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 mit Wirkung vom 1. Juli 1919 aufgehoben. Für den Verkehr mit Heu, Stroh und Häcksel aus der Ernte 1919 sind keine Vorschriften erlassen. Der Rauhfutterhandel im deutschen Reiche ist sohin ganz freigegeben und unterliegt auch keinen Höchstpreisen mehr. Das Gleiche gilt für Stroh von Lupinen, Zuckerrübensamen- und Runkelrübensamenstroh, das bisher dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter zum Kaufe anzubieten war. Die allgemeinen Vorschriften gegen übermäßige Preissteigerungen haben jedoch für den Handel mit Heu und Stroh fortgesetzt Geltung. Die Ein- und Ausfuhr von Heu, Stroh und Häcksel ist an die Genehmigung der zuständigen Stellen gebunden. Jedoch ist eingeführtes Rauhfutter nicht mehr an die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, zu liefern, sondern kann frei gehandelt werden.

— In der Nacht zum 3. d. wurden Herrn Gutsbesitzer Gustav Rudolph in **Tirschheim** von der Waschmaschine bezw. dem Milchseparator zwei Treibriemen gestohlen, und zwar ist der eine 3,80 m. lang und 4½ cm. breit und der andere 8,50 m. und 4 cm.

— In der Nacht zum 4. d. sind zwei Diebe in das Grundstück des Herrn Gutsbesitzer Heinrich Hartig in **Lobsdorf** eingedrungen und haben ihm ein 80 Pfund schweres Schwein und drei acht Pfund schwere Gänse gestohlen, die sie am Tatort abgeschlachtet haben. Der Diebstahl ist in den frühen Morgenstunden ausgeführt, und die Täter sind auch beobachtet worden, wie sie in dem Walde zwischen Lobsdorf und Kuhschnappel das Schwein ausgeschlachtet und die Gänse gerupft haben. Da sie aber jeden, der ihnen näher komme, mit Erschießen bedohten, konnten sie unerkannt entkommen, und nur festgestellt werden, daß sie etwa 45 Jahre alt und ziemlich kräftig waren. Sie haben bei ihrer Flucht folgendes Werkzeug liegen gelassen: eine Schraubenschere, eine Zange, einen Schraubenzieher, einen Kistenöffner, eine Streichschale und eine Wichsbürste.

— In einer am Dienstag im Saale des Alten Schützenhauses in **Zwickau** stattgefundenen, von etwa 300 jungen Leuten, Schülern und Schülerinnen dortiger Unterrichtsanstalten besuchten Versammlung wurde nach einem begeistert aufgenommenen Vortrag von Fliegerleutnant Lippe aus Dresden die Gründung einer Ortsgruppe Zwickau des Deutschnationalen Jugendbundes vollzogen. Der Deutschnationale Jugendbund ist eine unpolitische Vereinigung, sie will lediglich den nationalen Gedanken in die Jugend tragen und ihn in Jugendabenden auf Wanderungen usw. pflegen.

Aus dem Sachsenlande

— In **Dresden** traten mit dem 6. Juli bereits die herabgesetzten Preise für Auslandslebensmittel in Kraft. Sie betragen für das Pfund ausländisches Mehl 85 Pfg., ausländisches Fleisch 4,44 Mark ausländisches Fett 5,30 Mk., ausländische Kartoffeln 15 Pfg. Die bisherige Preisstaffelung nach dem Einkommen für ausländisches Mehl und Fleisch kommt in Wegfall.

— Infolge des Eisenbahnerausstandes in Schlesien ist in **Dresden** die Zufuhr an Gaskohlen ausgeblieben. Der Rat sieht sich gezwungen, in der Zeit von ½9 bis 11 Uhr Vormittags und ½1 bis 7 Uhr Nachmittags und von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr früh den Gasdruck so weit herabzusetzen, daß eine nutzbare Entnahme von Gas nicht stattfinden kann. Sollte sich die Kohlenzufuhr nicht bessern, so muß mit einer vollständigen Stillegung der städtischen Gaswerke gerechnet werden.

— In **Dresden** ist ein kleiner Leiterhandwagen, auf dem ein grauer Rucksack mit 3800 Brotkarten zu je 20 Pfund, 200 Brotkarten zu je 16 Pfund, 600 Brotkarten zu je 4 Pfund, 200 Krankenbrotkarten zu je 4 Pfund, 200 Reichsfleischkarten und 4000 Nährmittelkarten sich befand, gestohlen worden.

— Eine Stiftung für das Stadtgendarmeriekorps in **Dresden** in Höhe von 10,000 Mk. hat der daselbst verstorbene Kaufmann Reinhold Lohan, früher langjähriger Inhaber der Firma Bernhard Zuckschwerdt, Schloßstraße, errichtet. Die Zinsen des Kapitals sollen zu Freistellen für die Beamten des 1. Polizeibezirkes, Scheffelstraße, im Erholungsheim des Stadtgendarmeriekorps in Augustusburg im Erzgebirge verwendet werden.

— Der Eisenbahnerstreik hat bisher auf sächsischen Bahnen noch keine Nachahmung gefunden. Einige Unruhe macht sich allerdings im **Leipziger** Bezirk bemerkbar, doch läßt sich noch nicht sagen, ob mit irgendwelchen Verkehrsstörungen zu rechnen ist. Der Sächsische Eisenbahnerbund legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Eisenbahnerverband nichts zu tun hat. Der Streik wird von letzterem betrieben.

— Im vergangenen Vierteljahr fanden in **Chemnitz** 470 Haussuchungen nach Lebensmitteln statt, 238 mit, 232 ohne Erfolg, 26 Personen wurden des Schleichhandels mit Lebensmitteln überführt, ferner wurden 26 Lebensmittelhändler festgestellt.

— Lebensmittelkundgebungen fanden vergangene Woche in verschiedenen Ortschaften des **Plauenschen Grundes** statt. Größere Volksmengen hatten sich vor den Rathäusern in Deuben und Potschappel eingefunden, um Lebensmittel zu fordern. Mehrere Abordnungen begaben sich zu den betr. Gemeindevorständen, um die Wünsche der Demonstranten zum Ausdruck zu bringen. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt die Erhöhung der Lebensmittellieferungen beantragt werden solle, wodurch die Lebensmittelnot gemildert werde.

— Der Umsicht der Gendarmerie in **Döbeln** ist es wahrscheinlich gelungen, den Mörder an dem russischen Kriegsgefangenen festzunehmen. Freitag Abend wurde auf dem dortigen Hauptbahnhofe ein 21jähriger russischer Kriegsgefangener verhaftet, als er mit dem Chemnitzer Zug dort ankam. Er fiel durch eine verbundene Hand auf, weil am Morgen nach der Mordtat ein russischer Kriegsgefangener mit verbundener Hand nach Chemnitz gefahren war. Der Verhaftete war früher als Landarbeiter in der Nähe des Tatortes beschäftigt gewesen.

— Bedeutenden Unregelmäßigkeiten in der Fleischversorgung ist man in **Nossen** auf die Spur gekommen. Der Rechnungsführer der dortigen Fleischer-Innung, Gasthofsbesitzer Clemens Kirsten, der bis vor kurzem im dortigen Lebensmittelamt tätig war, hat seinem Gastwirtsbetrieb außer dem seiner Familie und seinen ständigen Tischgästen zustehenden Fleisch pro Woche zwanzig Pfund Fleisch zugewiesen, obwohl er nur 4 bis 5 Pfund hierfür angezeigt hatte. Die gleiche Vergünstigung gewährte Kirsten auch dem Vorsitzenden des Ernährungsausschusses zu Nossen. Den dortigen Gastwirten überwies Kirsten das Fleisch in beliebiger Menge von 159 Pfd. pro Woche, während nur 60 Pfd. angezeigt waren. Bei einer bei Kirsten vorgenommenen Haussuchung fand man u. a. etwa 60 Pfund Fleisch, Schinken usw. vor.

— Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft **Stollberg** hat die Einführung einer Vergnügungssteuer beschlossen. Vergnügungen aller Art, einschl. Theater, Konzerte und Kinos werden mit einer Steuer von 5—20 Pfg. belegt, Tanzvergnügungen mit 30 Pfg., Masken- und Kostümbälle mit 1 Mark.

— Das **Oederaner** Schützenfest findet nach einem Beschluß des Bürgerschützenkorps vom 6. bis 9. September statt.

— Der Verlag des „Zwönitztaler Anzeigers" hat das altbekannte Hotel „Blauer Engel" am Markt in **Zwönitz** käuflich erworben und am 1. Juli übernommen. Der Gasthofsbetrieb wird in beschränktem Maße aufrechterhalten, die freiwerdenden Räume (Saal usw.) für Druckerei und Laden verwendet.

— Aus **Gersdorf** sind wieder 4 Familien nach Westfalen ausgewandert. Wie berichtet wird, sollen im Gersdorf-Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier zusammen 500 Bergarbeiter-Familien nach Westfalen auszuwandern beabsichtigen. Sie glauben, dort bessern Lohn und ausreichende Lebensmittel zu finden. Andererseits finden in Westfalen Auswanderungen nach Holland statt.

— Das seit 1916 im Romburg-Schluckenauer Bezirke als Grenzschutz aufgestellte 7. tschechische Jägerregiment aus Pilsen, das längs der sächsisch-böhmischen Grenze den Sicherheitsdienst von **Seifhennersdorf** bis Sebnitz versah, ist jetzt in die Heimat zurückgekehrt. Als Ersatz dafür ist eine Abteilung Legionäre nach Rumburg gebracht worden, ein Völkergemisch aus Engländern, Franzosen, Italienern, Serben, Rumänen, Kroaten usw., die kein Wort deutsch verstehen.

— In **Kirchberg** soll demnächst wegen der Wohnungsnot mit Zwangseinquartierung bei vielräumigen Wohnungen vorgegangen werden.

— Die Gesamtkriegsschuld des Bezirksverbandes **Annaberg** beläuft sich auf 28 Mill. Mk. 18 Mill. Mk. werden voraussichtlich durch Reich und Staat erstattet. Zur Deckung der Restschuld soll ein Darlehn aufgenommen, mit ½ Prozent getilgt und 4 Prozent verzinst werden.

— Ihre Aemter niedergelegt haben sämtliche unbesoldeten Stadträte in **Kamenz**, sich aber auf Wunsch von Bürgermeister Dietrich bereit erklärt, die Geschäfte bis zur Einweisung der neuen Stadträte weiterzuführen.

— Wegen Kohlen- und Holzmangel wurde eine über 200 Jahre alte Linde am Brunnen in **Sornzig** gefällt und versteigert. Die Linde war die schönste Zierde des Dorfes. Der Baum lieferte über 10 m Holz; der zirka 2 m lange Stock wurde von einem Einwohner erstanden und von einem Pionier gesprengt.

— In **Röthel** wurde dem Gutsbesitzer F. Junghanns während der Nacht ein größeres Kalb aus dem Stalle gestohlen und in einer in der Nähe gelegenen Kiesgrube abgeschlachtet.

Deutsche Nationalversammlung.

46. Sitzung vom 5. Juli.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf über die Ratifikation des Friedensvertrages. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wurde fortgesetzt. Die Bestimmungen über das Amt des Reichspräsidenten werden angenommen, bis auf Artikel 41, über den später namentlich abgestimmt wird. Nach Artikel 45 schließt der Reichspräsident Bündnisse und Verträge mit auswärtigen Mächten. Kriegserklärung und Friedensschluß erfolgen durch Reichsgesetz Sobald ein Völkerbund mit dem Ziel des Ausschlusses aller Geheimverträge geschlossen ist, bedürfen alle Verträge mit den Völkerbundstaaten der Zustimmung des Reichstages. Der letztere Absatz wurde gestrichen. Nach Artikel 46 ernennt und entläßt der Reichspräsident die Reichsbeamten und Offiziere. Er kann dieses Recht durch andere Beamte ausüben lassen. Der Artikel wurde angenommen, ebenso Artikel 48, nach dem der Reichspräsident ein Land mit Hilfe der bewaffneten Macht zur Erfüllung seiner Pflichten anhalten kann.

Dann wurde Artikel 41 beraten, nach dem jeder Deutsche zum Präsidenten wählbar ist, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Für die Wahl ist ein besonderes Reichsgesetz vorgesehen. Der Artikel wurde angenommen. Artikel 38 wurde in der Formulierung des Abg. Ablaß angenommen. Artikel 49 handelt von dem Belagerungszustand, worüber sich eine längere Aussprache entspinnt. Der Artikel wurde mit einigen Abänderungen angenommen, ebenso die Artikel 51 (Gegenzeichnung), 52 (Vertretung des Präsidenten), 53 (Reichsregierung), 54 und 55 (Ernennung und Entlassung der Minister). Bei Artikel 61 (Reichsrat) wurde die Beratung auf Montag 2 Uhr vertagt.

Vermischtes.

Allerlei. In der Reichsbanknebenstelle in Königshütte wurden Postbeamten, die 300,000 Mk. dorthin tragen wollten, von 3 Räubern, die im Kraftwagen ankamen, überfallen. Die Räuber entrissen den Beamten 280,000 Mk. und entkamen mit dem Raube. — In Ueberruhr in Westfalen sind etwa 1000 Personen an Vergiftung durch städtisches Hammelfleisch erkrankt.

Telegramme.

Weimar, 7. Juli. **Der Ministerpräsident wird am Donnerstag in der Nationalversammlung eine programatische Rede halten und dabei u. a. ausführen, daß**

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

die Zwangswirtschaft zielbewußt abgebaut werden wird. Die Tätigkeit der Kriegswirtschaften soll systematisch eingeschränkt werden. Die Wollvorräte werden sofort der Industrie zur Verarbeitung zugeführt werden und die verfügbaren Tuche sollen dem Handel übergeben werden mit einer Einschränkung, die die Rücksichtnahme auf die minderbemittelten Bevölkerungskreise erfordert.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Sonnabend Abend 10 Uhr hat die Streikleitung sämtliche Eisenbahnlinien wieder freigegeben. Von dieser Stunde an können in Frankfurt die Züge wieder ein- und ausfahren. An einen fahrplanmäßigen Verkehr ist jedoch vorerst noch nicht zu denken, schon deshalb nicht, weil die meist auswärts wohnenden Personen nicht gleich zur Stelle sein können. Viele Arbeiter und Beamte dürften erst am Montag Kenntnis von dem Beschlusse der Streikleitung erhalten. Immerhin sind schon im Laufe der Nacht eine ganze Reihe von Zügen abgelassen worden und man hofft, daß heute Montag der Verkehr wieder fahrplanmäßig stattfinden kann.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Die ausständigen Eisenbahnarbeiter haben, weil sie die Aussichtslosigkeit des weiteren Verharrens im Streik einsehen, in einer am Sonnabend abgehaltenen Massenversammlung den sofortigen Abbruch des Streiks beschlossen. Sonnabend Abend 10 Uhr sollte die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Gleichzeitig mit diesem Beschlusse machte die Streikleitung den Vorbehalt, daß sie die Forderungen im vollen Umfange aufrecht erhalte und im günstigen Moment die Bedingungen durch einen Generalstreik in ganz Preußen und Hessen geltend machen werde. Da während der Streiklage viele Strecken verstopft worden sind, werden die Züge vorläufig noch umgeleitet. Es wird aber erwartet, daß heute der Zugverkehr in vollem Umfange stattfinden kann.

Essen, 7. Juli. Im Langenfelder Bezirk schlug der Blitz in ein englisches Munitionslager, das in die Luft flog. 8 englische Soldaten wurden getötet.

Kolberg, 7. Juli. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete aus dem Großen Hauptquartier in Kolberg am 3. Juli einen offenen handschriftlich geschriebenen Brief an Marschall Foch, in welchem er versichert, daß auch die Armee, an der Spitze ihre Offiziere, für die ehrliche Erfüllung des Vertrages auch das härteste Opfer bringen, sofern sie dabei nicht Schaden leidet. Allein ein Soldat, der nicht für seinen obersten Kriegsherrn eintritt, dem er Treue geschworen hat, ein solcher Soldat sei seines Ehrennamens nicht wert. Als ältester Soldat und zeitweise erster Berater seines Kaisers und Königs hält es Hindenburg für seine Pflicht, im Namen der deutschen Armee den Generalissimus als den obersten Vertreter der Heere der alliierten und assoziierten Mächte zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung Sr. Majestät des Kaisers Abstand genommen werde und appelliert an die Jahrhunderte alte Tradition, die echte Soldatenehre und ritterliche Gesinnung der französischen Armee.

Bebra, 7. Juli. **Seit gestern Nachmittag 1/25 Uhr brennt hier die Güterhalle des Haupteisenbahnknotenpunktes. Fortgesetzt explodieren feuergefährliche Güter. Mehr als hundert Eisenbahnwagen sind vernichtet.**

Dortmund, 7. Juli. Wegen Beteiligung an Plünderungen wurden hier 2500 Verhaftungen vorgenommen. Die Kommunisten hetzen die Bergarbeiter in einen neuen Streik, wenn die Truppen nicht abrücken. Mehrere aus dem Gefängnis in Hamm befreiten schweren Verbrecher wurden bei ihrer Ankunft in Dortmund verhaftet. Auch in Unna haben Plünderungen und Unruhen stattgefunden. Man hat den Eindruck, als ob sämtliche Unruhen in hiesiger Gegend von Berliner Organisationen geleitet wurden.

Bern, 7. Juli. **Wie der „Avanti" meldet, ist Florenz in den Händen des Proletariats. Die Menge hat die Lebensmittel beschlagnahmt und verkauft sie zu den Preisen, die die Arbeitskammer festgesetzt hat. Das Militär weigerte sich, die Menge anzugreifen. In Palermo ließ die Regierung 21 Lebensmittelschieber gefangen setzen.**

TU. Amsterdam, 7. Juli. Aus Paris wird gemeldet, daß der Ausstand der Grubenarbeiter fortdauert. Zu Unruhen ist es bisher nicht gekommen. Die Gewerkschaften beraten über Vermittelungsvorschläge der Regierung, über Lohnfragen usw. Inzwischen stehen infolge Kohlenmangels in vielen Gegenden Frankreichs die elektrischen Zentralen, die die Städte mit Kraft und Licht versorgen, still. Die Folge ist auch, daß dadurch die Arbeitslosigkeit noch erhöht wird.

Stockholm, 7. Juli. Der Generalstreik der schwedischen Buch- und Zeitungsdrucker hat sich an den allgemeinen schwedischen Seemannsstreik angeschlossen. Die Streikursache sind Differenzen zwischen Reedern und Seeleuten.

Literarisches.

Eingänge.

„Deutscher Soldatenhort" Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegismund, Berlin SW. 11, Dessauer Str. 13. XXX. Jahrgang. Nummer 28.

Vereinsnachrichten.

Dienstag, den 8. Juli.

Waldenburg. Abends 3/4 9 Uhr (ausnahmsweise) Missionsabend.

Langenchursdorf. Was ist „Synode" und was hat die letzte Synode über die Neuordnung der Kirche beschlossen? — über diese brennenden und wichtigen Gegenwartsfragen und die damit zusammenhängenden Fragen des Religionsunterrichts unserer Kinder, des näheren Zusammenschlusses der volkskirchlich gesinnten Gemeindeglieder, des volkskirchlichen Laienbundes, der Volksmission und landeskirchlichen Gemeinschaft wird an einem am Donnerstag Abends 8 Uhr im hiesigen Konfirmandensaal stattfindenden Kirchgemeindeabend Bericht erstattet und eine Aussprache herbeigeführt werden. Alle kirchlich gesinnter Männer und Frauen sind herzlich hierzu eingeladen.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Dienstag Nachmittag 6 Uhr.

Limetta, Erfrischungsgetränk, Pfeffermünz, Zitronensaft, Fruchtsaft, echten Weinessig, Frucht-Einmacheessig empfiehlt **Balduin Tetzner.**

Große Auswahl in **Hosenträgern** sowie sämtlichen **Ersatzteilen** billigst bei **Anna verw Mehlhorn, Glauchau.**

Saatkartoffeln, frühe und späte Sorten, zur Herbstlieferung, empfiehlt und nimmt Bestellungen jederzeit entgegen **Oswald Kothe,** Altstadt Waldenburg. Fernruf 229.

Rübenpflanzen gibt noch ab **Kühn,** Niederwiera.

3 Stockwagen, 50 Zentner Tragkraft, verkauft billig **Louis Mahn,** Waldenburg.

Original Oldenburger Milchvieh-Verkauf.

Von **Sonntag,** den 6. Juli, stelle ich einen **großen Transport prima echte Oldenburger Kühe u. Zuchtbullen** zum Verkauf. Hochachtungsvoll **Julius Kiesow,** Zuchtvieh-Handlung, **Hohenstein-Ernstthal.** — Telefon 174. —

Leibbinden - Geradehalter sowie **alle Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege** bei **Anna verw. Mehlhorn Glauchau.**

Zwei mittelalte, kräftige, zugfeste Arbeits-Pferde mit ganzen Gliedern sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **„Pferd" 4065** an die Exp. d. Bl.

Erhalte heute **blutfrische Seefische** und empfehle **große Bratschollen, Schellfisch** und **Kabliau,** das Pfund 1 Mk. 40 Pf., 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 60 Pf. Um gütige Abnahme bittet **Oskar Bühling, Markthalle.**

Gewährung von Darlehn gegen Hinterlegung von Wertpapieren (Kriegsanleihe), Sparkassenbüchern und anderen Sicherheiten. **Vereinsbank zu Colditz Geschäftsstelle Waldenburg i. Sa.**

Deutsche Frauenhaar-Sammlung. Deutsche Frauen und Mädchen! Bringt Euer ausgekämmtes Haar der Sammelstelle des Roten Kreuzes! Der Albertzweigverein zu Waldenburg.

Guts- und Inventarversteigerung. Montag, den 14. Juli, Nachmittag 3 Uhr soll das **Gutsbesitztum der Frau Ida Erler in Runsdorf,** 22 Hektar Ackerland mit lebendem und totem Inventar, sowie mit vollständiger anstehender Ernte im Gasthof Runsdorf meistbietend verkauft werden. Die Uebernahme des Gutes kann sofort geschehen. Im Auftrag: **Iw. Eichler** in Ehrenhain S.-A. Besichtigung des Gutes am Tage des Verkaufs.

Wirkliche Erfolge hat

Gutbiers **Germania - Pomade** bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 2.50 nur echt zu haben bei **Bernhard Opitz Nachf. und Max Roth** in Waldenburg.

Einen Knecht und eine Magd sucht zum sofortigen Antritt **Petzold,** Garbisdorf.

Saatkartoffeln. Bestellung auf frühe und späte Sorten zur Lieferung für Herbst nehme ich bis 12. Juli gern entgegen. Da selbige bis 15. Juli beim Bezirksverband erfolgen muß, bitte ich, diese Frist innezuhalten. **Ernst Schmiedel,** Altstadt Waldenburg. — Fernsprecher 268. —

Zahle hohen Preis für **Piano.** Angeb. mit Preis erb. unter Nr. **3919** an die Exp. d. Bl.

Einen Laufburschen für einige Nachmittagstunden gesucht; wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Mittelknecht sucht für sofort **E. Berger,** Niederwiera.

Griebenbrotaufstrich, ausgewogen und in gz. Dosen, a Mk. 5.25, **Nährpaste** als Zukost zum Brot oder als Hackefleischverlängerungsmittel, a Dose Mk. 2.60, **Vorkost-Ragout, Mocturtle-Ragout, Pfeffergurken** empfiehlt **Balduin Tetzner.**

Ordentliches **fleißiges Dienstmädchen** sucht für 1. August **Elisabeth Eichler,** Ratskeller Waldenburg.

Ein Mädchen von 15—17 Jahren zur Landwirtschaft sucht sofort **Pröhl,** Oberwinkel.

4 Leghühner, 1 Hahn und **4 Hasen** sind zu verkaufen; wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine **Glucke mit 7 Jungen** verkauft **Ziegelheim Nr. 6 d.**

Eine ältere Frau oder Kriegerswitwe wird gesucht. Zu melden bei Gutsbesitzer **Petzold,** Garbisdorf.

Kräftiger, ordentlicher Bursche, nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, den **Schweizerberuf** zu erlernen, kann sich melden. Antritt 15. Juli. Gute Kost und Behandlung zugesichert. Anfangslohn nach Leistung. **Martin Zeh,** Oberschweizer, **Großgansen** bei Muttrin, Kreis Stolp in Pommern.

Kuverts mit Firmendruck liefert schnellstens **E. Kästner,** Buchd.

Todesanzeige.

Hierdurch zur traurigen Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Sophie verw. Päßler geb. Kramer

heute Nachmittag 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ziegelheim, Altstadt Waldenburg, Röhrsdorf, den 5. Juli 1919.

Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Juli, 1/22 Uhr statt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg.

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG